

Inhalt

Einleitung	9
Danksagung	15
1 Historische Einordnung der gegenwärtigen Wissensgesellschaft in die Entwicklung der westlichen Kultur	17
1.1 Traditionelle und posttraditionelle Phasen von der Antike zur Gegenwart	20
1.2 Das Subjekt als zentraler Begriff der Neuzeit.	28
1.3 Wissen in der Neuzeit	32
1.4 Probleme und Inkonsistenzen im Wissenskonzept der Neuzeit.	38
1.5 Lösungsstrategien und Konditionen für eine neue Theorie des Erkennens	39
1.6 Wandel von Wissenskonzepten in der Zukunft	46
1.7 Das Internet, das <i>world wide web</i> , Ontologien und das Wissen	50
1.8 Informatische Wissenskonzepte und Ontologien	53
2 Die Dynamik des Wissens	67
2.1 Die Geschichte des Denkens als Dynamik von Wissenskonzepten	68
2.2 Wissen als Verknüpfung von Begriff, Erfahrung und Handlung im System des Wissens	71
2.3 Topoi und Prozessordnung in den selbstorganisierten Systemen des Wissens	91
2.4 Kulturelle Wurzeln und posttraditionelle Phasen	111
2.5 Formen von Wissen	123
2.6 Das vernetzte „Subjekt“ und das Individuum	133

3	Das Individuum im Wissenskosmos und der Verlust des Subjektes	143
3.1	Vom Individuum zum Subjekt in der Renaissance	144
3.2	Die Auflösung des Subjektes. Das Individuum in traditioneller und in posttraditioneller Gesellschaft	159
3.3	Objekte und Wissen	164
3.4	Handlungen und Wissen	170
3.5	Individualerfahrung und Wissen	174
3.6	Zwei Wurzeln des individuellen Wissens	179
3.7	Wissenserwerb durch das Individuum	183
3.8	Alltagswissen und Allgemeinwissen: Lernen und Wissenspartizipation.	192
3.9	Wissen und Wahrheit: Invarianz und Konsistenz als Validierungskriterien	206
3.10	Das Individuum in der Wissensgesellschaft	221
4	Methoden. Das Fortschreiten zur Stabilisierung des Wissens	233
4.1	Begriff und Objekt. Selbstorganisation durch Vagheit und die Formen der Dialektik	238
4.2	Erfahrung und der gemäßigte Widerspruch	247
4.3	Handlung und der gemäßigte Widerspruch	250
4.4	Wissen als methodische Selbstorganisation. Verbindung von Begriff, Erfahrung und Handlung.	253
4.5	Allgemeinwissen als sich selbst stabilisierendes System	263
4.6	Individuelles Wissen als sich selbstorganisierendes System	264
4.7	Assoziation statt Abstraktion: Die Wechselbeziehung von Allgemeinwissen und individuellem Wissen	267
4.8	Hierarchisierung im Begriffsgefüge: Topoi, Natur und Geist	270
4.9	Logizität als ein eigener historischer Topos	278
4.10	Prozessordnung	287
4.11	Über die Methodenstruktur des Wissens in traditionellen und in posttraditionellen Phasen	289
4.12	Die Kultur im Wandel. – Stabilität des Allgemeinwissens und sein Wandel in historischen Dimensionen	294

5	Wissen in der Kultur und die Kultur des Wissens	301
5.1	Wissen bildet Kultur und Kultur bildet Wissen	305
5.2	Kulturen begegnen Kulturen	312
5.3	Wissen und kulturspezifisches Gedächtnis	325
5.4	Wissenskonzepte prägen die Globalisierung und die Globalisierung prägt Wissenskonzepte	328
6	Abschluss. Ein Leitfaden durch dieses Buch	337
	Bibliographie	341